

05/08/2026 Las Palmas

Guten Tag !

Seit unserer Abreise aus der Schweiz ist unglaublich viel passiert. Wir hatten zwar zwischendurch schon einen kurzen Infobrief geschrieben, aber ich möchte einige Punkte noch einmal aufgreifen – sowohl für diejenigen, die neu dazukommen, als auch anlässlich dieses ersten Briefes, den wir nun auch ins Deutsche übersetzen werden! Denn nach der Veröffentlichung des Artikels über uns im *Migros-Magazin* haben sich uns viele Menschen angeschlossen, auch von der anderen Seite des Röstigrabens.

Teil 1: Im Flug Ich schreibe diese Zeilen hoch über Sydney (Kanada), während Nayah-Lou ihren Kopf auf meinem Oberschenkel abgelegt hat. Sie schläft, und das ist auch gut so. Ich weiß gar nicht genau, wie spät es eigentlich ist: 23:10 Uhr in Sydney, 04:10 Uhr in Madrid und 21:10 Uhr, wenn wir im *International Support Center* (Texas) geblieben wären. Wir fliegen nun schon seit 4 Stunden, und das „Anschnallen“-Zeichen ist bisher kein einziges Mal ausgegangen...



Texas: Fast 5 Wochen mitten in Texas – einige werden sich vielleicht fragen, ob sie sich im Verteiler geirrt haben, da sie dachten, sie folgen einer Familie, die auf ein Schiff nach Afrika zieht!? Diese Etappe ist jedoch Pflicht für alle Langzeit-Freiwilligen (> 12 Monate). Zwischen den Grundlagen für den Dienst als (zertifiziertes) Besatzungsmitglied auf See, dem Kennenlernen der Organisation (NGO), ihren Abläufen und ihrer Geschichte sowie Vorbereitungen, um diesen Übergang persönlich UND als Familie gut zu meistern, sind diese 5 Wochen wie im Flug vergangen. Die letzte Woche haben wir genutzt, um bei der Instandhaltung verschiedener Gemeinschaften in der Region zu helfen. Das war vor allem ein Vorwand, um uns zusammenarbeiten zu lassen, unsere Bindungen zu stärken und das Gelernte in die Praxis umzusetzen, bevor wir zu den anderen Freiwilligen stoßen, die bereits auf dem Schiff sind. Eigentlich hätten diese Hilfseinsätze auf oder in der Nähe des Schiffes stattfinden sollen, aber aufgrund der Wartungsarbeiten konnten wir erst jetzt zur *Global Mercy* gelangen. Eine zweite, ähnliche Woche ist während der



news



site

Überfahrt geplant: Um den 7. August herum sollten wir in Las Palmas auf den Kanaren den Anker lichten, um Kurs auf Ghana zu nehmen.

Einige werden vielleicht schon Fotos auf unserer Website oder im Umlauf gesehen haben: Wir haben die Zeit genutzt, um während unseres Aufenthalts ein wenig mehr von der texanischen Kultur zu entdecken. Außerdem durften wir noch die Zeit mit den Großeltern väterlicherseits genießen, die zwei Wochen lang da waren, um ein Stück des Weges gemeinsam zu gehen. Ihre Anwesenheit war dringend nötig, um die Jungs zu ihren Vorbereitungskursen (*in English, of course!*) zu begleiten und auf Nayah-Lou aufzupassen.

Einführung in den Kulturschock:

Während ich mir überlege, wie ich das Thema der „texanischen Kultur“ am besten anspreche, wird mir klar, dass es eine wunderbare

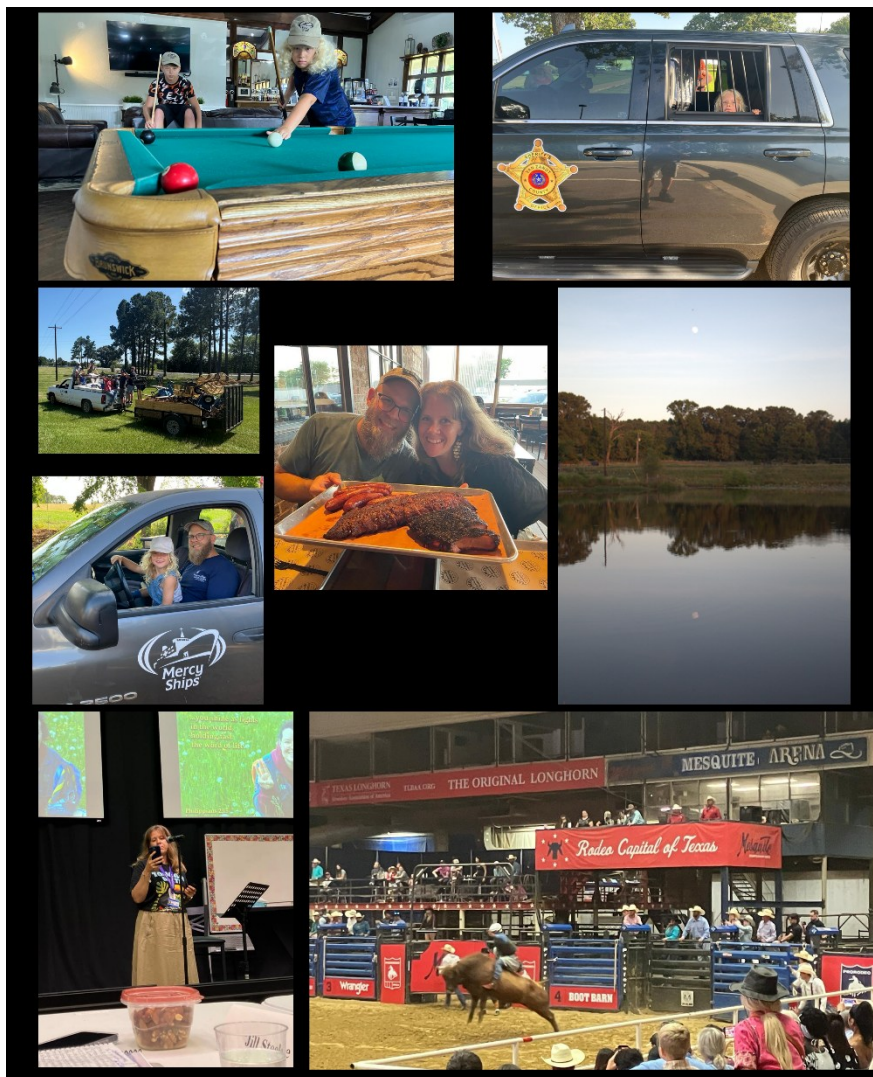
Veranschaulichung ist. Es reicht schon, ein paar Begriffe zu nennen, um vermutlich die

unterschiedlichsten Emotionen in euch zu wecken: zum Beispiel Rodeo, Pick-up, Schusswaffen, Politik und Kirche... Auch wir wurden mit ganz

unterschiedlichen Gefühlen konfrontiert – vielen positiven, aber manchmal auch weniger positiven. Der

Kulturschock wird wahrscheinlich noch einmal ganz anders aussehen, wenn wir erst in einem „nicht-westlichen“ Land

ankommen, das zu den ärmsten der Welt gehört! Und wie werden die Kinder das erleben – an Bord mit Schule, Essen, sauberem Trinkwasser und Klimaanlage, aber gleichzeitig im Kontakt mit Lebensgeschichten, die so unendlich weit von unseren eigenen entfernt sind?!



news



site

Wir hoffen sehr, dass sie daraus eine „innere Bereicherung“ mitnehmen, aber es wird gleichzeitig eine große Herausforderung für jeden von uns ganz individuell, als Paar und als Familie! Wir sind fest davon überzeugt, dass diese Übergangszeit notwendig und wertvoll war. Voller Vertrauen brechen wir nun zur *Global Mercy* auf. Wir wurden langsam ungeduldig und freuen uns riesig darauf, endlich unsere Familienkabine und das maritime Umfeld zu entdecken und in See zu stechen. Aber das hier wird kein Traumschiff-Urlaub! Auch wenn wir hoffen, schöne Momente zu erleben (ein, zwei Dinge auf den Kanaren besichtigen, Austausch an Bord, Meeresfauna), müssen wir uns erst an unser neues „Zuhause“ gewöhnen, und die Schule sowie verschiedene Aktivitäten beginnen bereits während der Überfahrt! Ich hatte euch ja auch schon von der zweiten Woche unseres *Field Practice* erzählt!

Ein paar Anekdoten:

- In Texas ist alles RIESIG! Die Flaggen, die Autos, die Landschaften... Ganz in der Nähe des Mercy Ships Centers steht zum Beispiel ein Grundstück zum Verkauf (Hinweis an Interessierte): 400 Acres, was einer Fläche von 4 km x 4 km entspricht!!!
- Nayah-Lou spielt viel mit anderen Kindern: Ein 5-jähriger Brite hat sie die Zahlen von 1 bis 100 (!) wiederholen lassen, während sie in einem Wagen saßen, aber sie spielt auch „Baby“ mit einer 15-jährigen Amerikanerin. Wir wissen noch nicht, welchen Akzent sie annehmen wird (ihre Lehrerin kommt übrigens aus Norwegen ;-)), aber sie lernt jetzt schon fleißig viele Wörter!!!
- Die Jungs fangen bereits an, grundlegende Dinge zu verstehen und sich ganz allein verständlich zu machen – zum Beispiel, wenn es um das Essen geht: mit oder ohne Gemüse, „spicy?“ (scharf?). Man muss dazu sagen, dass wir sie jetzt schon „kaum noch sehen“: Sie essen mit ihren Freunden am Tisch, gehen zusammen spielen, lösen Rubik's Cubes™...
- Kulturelle Unterschiede erleben wir auch jetzt schon untereinander (wir Freiwilligen werden über 40 Nationalitäten an Bord sein!). Das fängt schon bei der Frage an, wie man einem unserer ehrenamtlichen Lehrer Trinkgeld gibt: Wer gibt wie viel? „Muss“ sich jeder beteiligen? Und gibt man den anderen Freiwilligen auch etwas oder nicht?!
- Als ich als Besucher bei einem Rodeo ankam... sprach mich der Sheriff wegen unseres Familienpullovers „HopeShipFamily“ mit dem Mercy Ships-Logo an... bis ich verstand, dass seine Frau bei Mercy Ships am Empfang arbeitet! Als ich ihn das nächste Mal sah, kam er gerade in Badehose mit seiner Frau aus dem Pool des Centers. Nayah-Lou durfte sich sogar ans Steuer seines Autos setzen (und auf die Rückbank mit den Gittern drumherum ;-)), und ich habe die Gelegenheit genutzt, um eine seiner Dienstmarken zu tauschen.
- Nayah-Lou fand die Elefanten toll (erst im Zoo... dann im Fernsehen). Werden wir wohl irgendwann einmal welche in freier Wildbahn sehen???
- Ich durfte einen Pick-up mit Anhänger fahren (auf dem Gelände von Mercy Ships) und rückwärts rangieren: Das war schon lange ein Traum von mir (ich fahre unheimlich gern... hatte aber noch nie wirklich die Gelegenheit, mit einem Anhänger zu fahren).



news



site

Auf diese Weise konnten wir Plastiksäcke sparen und effizienter arbeiten... und sogar Nayah-Lou durfte mal „fahren“!

Mercy Ships und der Glaube? Bei all diesen Veränderungen ist es wichtig zu wissen, wer wir sind und wohin wir gehen. Einige haben uns gefragt: „Aber müsst ihr denn glauben?“, um bei Mercy Ships mitzumachen, oder „Wie läuft das ab?“. Nun, der Glaube ist keine Pflicht; man muss nur akzeptieren, dass das Leben an Bord von, sagen wir mal, „christlichen“ Überzeugungen geprägt ist. Was die Langzeit-Freiwilligen (> 12 Monate) betrifft: Das sind Menschen wie wir, die einen großen Teil (wenn nicht sogar alles) ihres Lebens hinter sich lassen, um an Bord zu kommen. Um das auf Dauer durchzustehen, muss man sich wohlfühlen. Ich kann nicht sagen, dass der Glaube „Pflicht“ ist, aber ich denke, ich kann sagen, dass er eine wertvolle Hilfe ist – obwohl es auch hier Ausnahmen gibt. Was uns betrifft, so haben wir schon viel über uns selbst gelernt und entdecken verschiedene Aspekte des Glaubens und des Vertrauens auf Gott, die wir sicherlich noch oft erleben werden.

Aufgrund der laufenden Gespräche mit Ghana stellte sich beispielsweise heraus, dass der übliche Versand von privaten Sachen in den Containern von Mercy Ships nicht mehr möglich war. Das Problem war, dass wir bereits 5 Kartons (je ca. 20 kg!) verschickt hatten, die in Rotterdam (einem anderen Logistikzentrum von Mercy Ships) festsaßen. Also beteten wir, dass unsere Sachen mit dem letzten Container nach Las Palmas verschifft werden könnten... aber die Zeit wurde knapp... eigentlich schien es völlig unmöglich. Ein Wunder? Die nächsten Container fahren nach Ghana, also ohne persönliche Sachen... Das löste viele Emotionen aus, wenn man an die Erinnerungsstücke denkt, die uns die Leute vor unserer Abreise geschenkt haben: das Geburtstagsgeschenk für Noâm, das wir vor unserer Abreise erhalten haben, das für Lyas (25. August), die Lieblingsspuppen von Nayah-Lou... aber „dem Glaubenden ist alles möglich“. Und schließlich, als wir gerade mit der Bestätigung rechneten, dass unsere Sachen in Rotterdam festsitzen... wurden sie nicht nur verschifft, sondern sind bereits auf dem Schiff angekommen! Dem niederländischen Team lag es sehr am Herzen, zu organisieren, dass die Freiwilligen, deren Sachen in Holland festsaßen, diese „auf Teufel komm raus“ vor der Abreise aus den Kanaren an Bord der *Global Mercy* bekamen. Sie haben dann ausgehandelt (und ich habe über den Flurfunk gehört, zu einem Spottpreis), die restlichen Sachen per Flugzeug zu schicken!

Fast zwei Wochen lang haben wir versucht zu vertrauen. Als wir sahen, wie die Fristen verstrichen, „glaubten wir nicht mehr daran“. Doch während wir beteten, dass unsere Sachen in einen Container geladen werden könnten, nutzte Gott einen anderen Weg (im wahrsten Sinne des Wortes), um unsere Gebete zu beantworten. Wir sind so dankbar! Ihr werdet vielleicht sagen, das sei alles sehr materiell, und das verstehen wir vollkommen. Aber in diesen Übergangsphasen, mit einer ganzen Familie und Kindern vom Kleinkind bis zum Fast-Teenie/Teenager, und wenn ALLE unsere Sachen in einen großen und einen kleinen Koffer



news



site



pro Person passen, weiß man die Geste unserer „Kollegen“ in Rotterdam ganz anders zu schätzen!

Teil 2: An Bord Vor zwei Tagen sind wir auf dem Schiff angekommen. Die Zeit vergeht wie im Flug, und wir waren sehr damit beschäftigt, unsere Kabine für die ganze Familie einzurichten und einzuräumen. Unsere Kartons sind endlich angekommen, sodass wir uns für die nächsten zwei Jahre häuslich einrichten konnten. Unsere Kabine liegt ziemlich zentral auf dem Schiff, auf der Steuerbordseite („starboard“), und wir haben das Glück, eine Kabine zu haben, die ein kleines Stückchen größer ist als die anderen (Raumaufteilung an Bord?).

Es gibt natürlich einige Überraschungen. Wir haben bestimmte Dinge mitgebracht, die wir überhaupt nicht benutzen dürfen (insbesondere die

Brandschutzvorschriften sind ziemlich streng), aber es ist ja auch wichtig, dass Standards eingehalten und gelegentlich wieder in Erinnerung gerufen werden. Zum Beispiel hatten wir von den Vorgängern einen Toaster „geerbt“, der eigentlich verboten ist. Da man meine Frau und mich kennt, war es zu erwarten, dass wir uns schnell an die Einrichtung unseres „Home Sweet Home“ machen würden – was nun so gut wie erledigt ist!

Ein Beispiel zur Ermutigung : Heute Abend musste ich durch die Stadt Las Palmas fahren, und für den Rückweg nahm ich ein Taxi, nachdem ich den Bus verpasst hatte. Ein ganz normales Gespräch mit der Fahrerin über den Grund meines Aufenthalts: „Urlaub oder Arbeit?“ Da ich keine einfache Antwort parat hatte, erklärte ich, was wir machen würden, ehrenamtlich, als Familie usw. Und genau in dem Moment, als ich aussteigen wollte, sagte sie mir, die Fahrt sei als Dankeschön für unseren Einsatz umsonst! Ich schreibe das nicht wirklich wegen der Anekdote, sondern vor allem, weil ich in diesem Moment sehr berührt war. Sie war so fest entschlossen, mich nicht bezahlen zu lassen; es gab keinen Zweifel in ihren Worten oder in ihrem Gesicht. Ich war von ihrer Haltung wirklich sehr berührt (vielleicht sogar noch mehr als von der Geste an sich)!



news



site



Etwas technischer: Heute war der Tag des „Auffüllens“: Wir haben „getankt“, wie manche sagen würden, und zwar kam ein echtes Tankschiff (Bunkerschiff) längsseits, um Diesel zu liefern (sofern ich mich nicht irre). Es brauchte sogar zwei Schiffe, um die rund 1600 Tonnen Treibstoff zu liefern! Ach übrigens, gestern haben wir das Schiff bis hinauf zur Kommandobrücke besichtigt, und unser Kapitän (ein Witwer, der übrigens seine letzte Überfahrt machen wird, bevor er mit über 70 Jahren in den Ruhestand geht – sehr charmant) hat uns erklärt, dass wir eigentlich Elektromotoren haben! Zwei am Heck, die direkt an den Propellern befestigt sind, und der gesamte Block (Pod) ist drehbar, was auch für seitliche Bewegungen sehr praktisch ist.

Die Schule : Sie beginnt nächste Woche (Dienstag, 11. August) während der Überfahrt, also auf offener See!

Herausforderungen :

- Sich in die verschiedenen Gruppen zu integrieren
- Die Englischkenntnisse zu verflüssigen und tiefere Beziehungen aufzubauen

Wir versuchen immer noch :

- Unseren Kreis der finanziellen Unterstützung zu stärken...

LAURA Noam NAYAH-LOV
Philippe Lyas MAHE

„In der nächsten Ausgabe“ werden wir entweder auf See sein (und nur wenig Internetverbindung haben) oder wahrscheinlich schon in Ghana angekommen sein... Es wird noch mehr Tapetenwechsel geben und sicherlich viele schöne Farben... Schaut ruhig von Zeit zu Zeit auf unserer Website vorbei, dort gibt es jetzt:

- Eine Fotogalerie (für die schönsten Bilder)
- Eine „Flash“-News-Sektion auf der Startseite, nur um die Homepage aktuell zu halten 😊
- Einen WhatsApp-„Impressions“-Feed, der auch im „allgemeinen“ Blog zu finden ist
- Vielleicht fangen wir an, den Blog über die Schule zu füttern; die Kinder fangen nächste Woche an, mitten auf dem Meer! Das wird auch eine Gelegenheit sein, das Thema „Third Culture Kids“ in unserem Brief anzusprechen...



news



site